

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die Foren“

Ercheint 3 mal wöchentlich. Bezugspreis: Abholer monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk. Durch Träger u. Agenturen: Monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 Mk. Frei ins Haus. Durch die Post bezogen monatlich 1 Mk., vierteljährlich 3 Mk. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11  
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: Die Kolonietelle in Wiesbaden 30 Pf., Deutschland 20 Pf., Ausland 40 Pf., Reklametelle 1.50 Mk. Anzeigenannahme: Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgenausgabe bis 7 Uhr abds. Fernsprecher: Inserate und Abonnement: Nr. 109, Redaktion Nr. 123, Verlag Nr. 212.

Nummer 653

Freitag, den 24. Dezember 1915

69. Jahrgang

# Dringliche Note der Entente an Rumänien.

### Schwere Geschützkämpfe an der österr.-ital. Front. — Auf Gallipoli haben österr.-ungar. 30,5-Centim.-Mörser mitgewirkt. — Ein japan. 12000 To.-Dampfer im Mittelmeer versenkt.

## Der schwedisch-englische Konflikt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Stockholm, 17. Dezember 1915.

England hat sich in der letzten Zeit — wahrscheinlich aus Aerger darüber, daß der heimtückische „Transit“-Plan, wodurch sich die Briten hinter dem Rücken der schwedischen Regierung eine Kontrolle über den schwedischen Handel erschleichen wollten, geschickert ist —, so unerhörte Uebergriffe gegen den schwedischen Handels- und Postverkehr geübt, daß die schwedische Regierung sich nicht nur zu einem energischen wörtlichen Protest, sondern auch zum Ergreifen kräftiger Gegenmaßnahmen veranlaßt gesehen hat. Hierdurch ist ein schwedisch-englischer Konflikt entstanden, dessen weiterer Entwicklung man mit der größten Spannung entgegen sehen muß.

In einem sehr bedenklichen Grade hat bekanntlich die englische Regierung weite Kreise der schwedischen Bevölkerung durch die Beschlagnahme der schwedisch-amerikanischen Weihnachts-Paketpost herausgefordert. Zunächst wurden 300 für Schweden bestimmte Postpaketsäcke, die sich an Bord des dänisch-amerikanischen Routendampfers „Hellig Olav“ befanden, in Kirkwall, ohne Angabe irgendwelchen Grundes, zurückgehalten. Die näheren Umstände hierbei waren nach der Angabe des dänischen Kapitäns folgende: Das Schiff „Hellig Olav“ wurde von einem englischen Kreuzer angehalten und mußte sich auf Weisung der englischen Seeoffiziere nach Kirkwall auewds Untersuchung, begeben. Während die Seeoffiziere im Begriffe waren, die Menge und Art der Ladung festzustellen, erschien an Bord ein englischer Zivilbeamter mit einem Telegramm von der englischen Regierung, wonach die für Schweden bestimmten Postpaketsäcke sämtlich beschlagnahmt werden sollten; nur die Briefpost durfte weiterbefördert werden. Die zu beschlagnahmenden Postsäcke, welche über dreitausend Weihnachtspakete an Adressaten im ganzen Schweden enthielten, wurden aus Land gebracht, blieben aber bis zur Weiterfahrt des Schiffes unerschlossen. Trotz des energischen Einspruchs des dänischen Kapitäns wurden die Postsäcke nicht wieder an Bord gebracht. Dieser Uebergriff der englischen Regierung ist um so haarsträubender, als die Postsäcke alle in New York unter Aufsicht von dortigen englischen Konsulatsbeamten amtlich verschlossen und mit dem englischen Konsulatsiegel versehen worden waren. Wie die schwedische Presse übereinstimmend feststellt, ist diese unerhörte Beschlagnahme der sonst üblichen britischen „Handelskontrolle“ nicht gleichzusetzen, sondern ist in ihrer Art eine Maßregel, welche einer gehässigen Gesinnung entsprungen ist, und womit nur die Absicht verfolgt worden ist, dem Schwedenvolke nachhermogene „Nadelstiche“ zuzufügen. In diesem Falle wird gerade die breiteren Schichten der friedliebenden schwedischen Nation in empfindlichster Weise betroffen und im höchsten Grade gereizt worden; müssen doch jetzt zahlreiche kleine Leute des schwedischen Arbeiter- und Bauernstandes vergeblich auf die heiß ersehnten Weihnachtsgaben von ihren noch Amerika ausgewanderten nahen Verwandten und Freunden warten!

Nicht genug mit dieser Beschlagnahme: in ganz ähnlicher Weise ist, auf Weisung der englischen Regierung hin, auch die für Amerika bestimmte Weihnachtspaketpost aus Schweden beschlagnahmt worden, was um so verstimmen-der wirken muß, als diese Post mit dem neuerbauten schwedischen Amerikadampfer „Stockholm“ auf dessen erster Fahrt nach Amerika unterwegs war, nachdem das Schiff unter großen Feierlichkeiten und in Gegenwart des schwedischen Ministerpräsidenten, Herrn Hammarströmd, der die Weiherede hielt, vom Stapel gelassen war.

Zu diesen englischen Uebergriffen kommen noch andere Fälle hinzu, welche gewiß nicht geeignet sind, in Schweden befriedigend zu wirken. Große schwedische überseeische Frachtdampfer werden systematisch in englischen Häfen zurückgehalten, ohne daß es gelingt, irgendwelche sichere Aussicht über den Grund der Zurückhaltung oder über deren vorläufige Dauer zu erhalten. So müssen zur Zeit die beiden größten Dampfer der schwedischen Johnson-

Vini, „Annie Johnson“ und „Drottning Sophia“, schon seit 6-8 Wochen unzulässig in englischen Häfen liegen; daß schwedischen Reedern und Kaufleuten hierdurch ein enormer finanzieller Schaden erwächst, leuchtet ohne weiteres ein. — Endlich gehen in den letzten Tagen hier Mitteltunagen ein, wonach schwedische Dampfer, die sich von Schottland nach Schweden begeben wollten, in den betreffenden schottischen Häfen keine Bunkerbohlen für die Reise einnehmen durften. Diese englische Schikane erscheint in einem am so schrofferen Licht, als es sich hier um solche schwedischen Dampfer handelt, die seit vielen Monaten Holzladungen aus Schweden nach England gebracht haben!

Die schwedische Regierung hat, soweit die englischen Beschlagnahmen der schwedisch-amerikanischen Weihnachtspost in Frage stehen, mit anerkannter Energie und Schnelligkeit gehandelt. Nicht nur ist von der schwedischen Regierung — unter gleichzeitiger Anzeige an die amerikanische Regierung — in London ein kräftiger Protest erhoben und die schnelle Freigabe der Post verlangt worden, sondern die schwedische Regierung hat, wie man weiß, auch den Weg der Handlung betreten, indem sie erklärt hat, die englisch-russische Transitpost, soweit es sich um durch Schweden zu befördernde Pakete handelt, so lange beschlagnahmen und zurückhalten zu wollen, bis die schwedisch-englischen Zwischenfälle in einer für Schweden befriedigenden Weise geordnet sei. Die schwedische Presse begrüßt das energische Auftreten der Regierung mit Befriedigung. Man wird mit Sicherheit davon ausgehen dürfen, daß in dieser ersten Zeit hinter der verantwortlichen schwedischen Regierung ein einziges schwedisches Volk steht.

## Eine erfreuliche Weihnachtsüberaschung.

Berlin, 23. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Eine erfreuliche Weihnachtsüberaschung wurde den in den Staatswerkstätten mit der Herstellung von Waffen, Geschützen und Munition beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen zu teil, die zugleich die bisher erzielten Leistungen erkennen läßt. Während nämlich im vorigen Jahre an den Weihnachts- und Neujahrsfesttagen in diesen Werkstätten zur Deckung des übergroßen Seeresbedarfes gearbeitet werden mußte, ist — wie wir hören — es der Seeresverwaltung in diesem Jahre möglich gewesen, die Staatswerkstätten während der Feiertage stilllegen und die Arbeit ruhen zu lassen.

## Das Befinden des Kaisers.

Berlin, 23. Dez. (Tel. Zens. Brft.)

Das Leiden des Kaisers, eine Zellgewebeentzündung, ist durchaus nicht etwa bedenklicher Natur. Es hindert den Kaiser nicht, Vorträge des Reichskanzlers entgegenzunehmen, und er hat auch abends Gäste, darunter Minister, bei sich. Der Kaiser ist auch nicht bettlägerig, sondern bewegt sich frei im Schloß. (Brft. Sta.)

## Kein Weihnachts-Waffenstillstand.

Rotterdam, 23. Dez. (Sig. Tel. Zens. Bln.)

Aus dem englischen Hauptquartier wird gemeldet: Von einem Entgegenkommen dem Feinde gegenüber anlässlich des Weihnachtsfestes kann diesmal keine Rede sein. An einen bewaffneten Stillstand sei nicht zu denken. Sämtlichen Rängen der Armee wird in einem Tagesbefehl eingeblasen, daß Krieg sei, und man solle bedenken, daß die Deutschen immer einen schlauen Grund in ihrer Handlung hätten, auch wenn sie anscheinend Freundschaften erwiesen. (Soweit bekannt, haben wir keinen Waffenstillstand erbeten, die Ablehnung ist daher überflüssig. Schriftl.)

## Ein japanischer 12 000 Tonnen-Dampfer versenkt.

Malta, 23. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Meldung der Agence Havas: Der japanische Dampfer „Socca Maru“ ist am 21. Dez. im östlichen Mittelmeer durch ein feindliches Unterseeboot versenkt worden. Die Hafenbehörde von Alexandria wurde durch Funkpruch benachrichtigt und lande Hilfe.

Amsterdam, 23. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Einer Reutermeldung zufolge heißt der versenkte japanische Dampfer „Ajala Maru“; er saßte 12 500 To., wurde 1914 erbaut und gehörte der Nippon Infsren Kaifaz.

## Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 23. Dez. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verkündet:

### Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Lage ist unverändert.

In Judicarien kam es auch gestern zu heftigen Geschützkämpfen. An der lukanischen Front wurde auf der Podgora der Angriff eines italienischen Bataillons zurückgeschlagen.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Eine in der Gegend von Tepea noch in den Felsen des nördlichen Taranters verborgene kleinere montenegrinische Abteilung wurde nach kurzem Kampfe gefangen genommen.

Sonst nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Böser, Feldmarschallleutnant.

## Österr.-ungar. 30.5 cm. Mörser auf Gallipoli.

Graz, 23. Dez. (Sig. Tel. Zens. Bln.)

Der militärische Mitarbeiter der „Grazzer Tagespost“ schreibt: Der Sieg der Türken bei Anaforta und Arburnu hat eine neue Grundlage für den Feldzug eröffnet. Bei den heftigen Kämpfen haben die österreichisch-ungarischen 30,5 Centimeter-Mörser wieder sehr Großes geleistet. Sie haben die starken Befestigungen des Feindes in Trümmer gelegt. Der moralische und der militärische Effekt dieser Geschütze war wieder so gewaltig, daß der Feind den Rückzug antrat, bevor die türkischen Sturmkolonnen zum Bajonettangriff gelangten.

## Die Entente dringt auf freien Durchmarsch durch Rumänien.

Budapest, 23. Dez. (Sig. Tel. Zens. Bln.)

Der Konstantinopeler „Izdam“ meldet aus Bukarest: Die Entente richtet neuerdings eine dringliche Note an Rumänien, eine kurzfristige Antwort fordernd, daß den russischen Truppen freier Durchmarsch durch rumänisches Gebiet gestattet werde.

## Französische Betrachtungen über Englands Niederlagen.

Genf, 23. Dez. (Sig. Tel. Zens. Bln.)

Die wenigen Pariser Blätter, die heute die Klärung der Zustände durch die Engländer kommentieren, erklären, dies sei die Folge der Vereinigung der Centralmächte mit der Türkei, die den Misserfolg der Dardanellenoperation besiegelt habe. Der „Temps“ schreibt: Das klübe Unternehmen an der Euphrat hat trotz anfänglichen Gelingens des aberwärtigen Angriffs nicht den Erfolg gehabt, den Weg nach Konstantinopel zu öffnen. Das Interesse war bisher ausschließlich auf Konstantinopel gerichtet, hat sich aber jetzt verschoben. Die Blicke richten sich gegenwärtig auf Saloniki, Albanien und Ägypten.

## Ausländische Pressestimmen zum Abzuge der Engländer von Gallipoli.

Mailand, 23. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

„Avanti“ erklärt, der Abzug der englischen Truppen von der Suvla-Bai sei eine der sensationellsten Begebenheiten des Weltkrieges. Der Abzug sei zu erwarten gewesen, nachdem deutsche und bulgarische Verstärkungen auf Gallipoli ankommen konnten. Wären die englischen Truppen nicht freiwillig abgerückt, hätte man sie mit Gewalt ins Meer geworfen. Nun sei nur noch Sedd-ul-Bahr von den Engländern besetzt. Allein dieser Besitz sei mehr politischer als militärischer Natur, da Sedd-ul-Bahr keine geeignete militärische Basis bilde. So breche denn ein großes Unternehmen zusammen, welches zu dem größten militärischen Ereignis hätte führen sollen, zur Einnahme von Konstantinopel für die Entente. Es breche jedoch auch noch die Hoffnung auf die Möglichkeit zusammen, Rußland durch das Schwarze Meer mit Munition zu versehen.

Bern, 23. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tele.)
Zu der amtlichen Mitteilung des englischen Rückzuges aus Anafarta schreibt die "N. Z. Bg.": Die ganze Begründung kann auch dazu bestimmt sein, auf die Möglichkeit des Rückzuges der letzten Landungsstruppen und damit auf die vollständige Räumung der Dardanellen vorzubereiten.

Das Ungener "Vaterland" schreibt: Mit lauten Trompetentönen hat man feinerzeit diesen Sturm auf Konstantinopel verkündet. Jetzt baut man ab und zieht gesenkten Hauptes von dannen auf einen anderen Kriegsschauplatz.

Der Entente Balkanwünsche.

Bukarest, 23. Dez. (T.-U.-Tele.)
"Abeyern" meldet: In Bukarester diplomatischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß Rußland Rumänien ein neues Angebot gemacht habe. In amtlichen Kreisen wird dieses Gerücht dementiert. Seit dem Sturze der Regierung Benikes habe Rumänien von keiner Entente Seite ein Angebot erhalten.

Weitere Truppenlandungen der Entente in Saloniki.

Bukarest, 23. Dez. (T.-U.-Tele.)
Reuter veröffentlicht eine hier eingetroffene funktentelegraphische Meldung der "Tribuna", daß im Laufe dieses Monats noch 92 000 Mann Ententetruppen in Saloniki ausgeschifft werden.

Russische Anlagen in Ismail und Reni.

Bukarest, 23. Dez. (Eig. Tel. Genf. Bln.)
Die Russen legen in den Häfen Ismail und Reni zahlreiche Munitionslager an und bauen die Straßeneinfahrt der Küste zwischen den beiden Ortschaften aus.

Eine abenteuerliche Reise.

Stockholm, 23. Dez. (Eig. Tel. Genf. Bln.)
Ein Teil der russischen Ambulanz, der seit Kriegsbeginn für Serbien vom Fürsten Trubezkoy eingerichtet wurde, ist nach einer abenteuerlichen Fahrt über Albanien, Marseille und London auf der Durchreise nach Rußland in Stockholm angekommen.

Aus dem englischen Unterhaus.

Rotterdam, 23. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tele.)
Der "Rotterdamse Courant" meldet aus London: Im Unterhaus wurde gestern die Verzögerung bei der Veröffentlichung des Berichts des Generals Sir John Hamilton über die Operationen an der Suvlabat scharf getadelt. Asquiths Erklärung, daß der Bericht von der Regierung eben erst empfangen worden sei, wurde nicht als befriedigende Aufklärung betrachtet.

Die Hören.

Die morgen zur Ausgabe gelangene Nummer 18 der "Hören" enthält:
"Weihnachtsfrieden", von Dr. D. Kiefer.
"Legende", von R. Röttger.
"Deutsche Kriegsweihnacht in Honolulu", von G. Engelhardt.
"Der Spielwarenhändler vom Argonnerwald", von J. Graf Lomiano.
"Eine Weihnachtsgeschichte", von Sophie von Adelnung.
"Luftige Ede".

Zwei Brüder.

Roman von Kurt Berns.

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Der Italiener spitzte die Lippen: Na ja - sie ist eine große Ausnahme, ein weißer Haide - stammt von Theaterblut und daher praktisch - kein Blinder wie die anderen - aber trotzdem - man kann nie wissen, was die Zukunft bringt - den Teufel haben sie alleamt im Leibe. Sehen Sie sich vor, lieber Freund."
Dann nahm er den Rohrstock und klopfte energisch auf den Flügel - die Pause war zu Ende.
Die letzte halbständige Probe begann. In Handelmanns Ohren sumimte der Klang von dem, was der Italiener gelagelt hatte, nach.
Es war böses Gift, das ihm der ins Blut geträufelt hatte. Nierlich nachdenklich ging er von der Probe nach Hause. Fast noch schweiger als sonst, so daß Grete ärgerlich wurde und ihn, als sie beide zusammen mit der Mutter das späte Mittagessen einnahmen, fragte, ob er sich vielleicht verliebt habe.
Ein abweisender Ausdruck mit scharfen Linien trat in sein Gesicht, sobald es ihr leid tat, ihm eine solche Frage gestellt zu haben.
Und ganz hart klangen seine Worte: "Fräulein Grete, habe ich Ihnen Ursache gegeben, daß Sie mich beleidigen wollen?"
Sie schürte die Lippen: "Beleidigen? Dadurch, daß ich Sie frage, ob Sie sich verliebt haben? Sie haben doch heute selbst gesehen, wie sehr Sie meinen Kolleginnen gefallen."

Asquith begründete dann die Forderung der Heeresvermehrung um eine Million Mann. Die Verluste seien sehr groß. Die Rekrutierung diene in erster Linie zur Auffüllung. Asquith lehnte es ab, anzugeben, wie viele Divisionen oder Mannschaften nötig seien, und sagte: Wir brauchen alle Männer militärfähigen Alters, die nicht aus wirtschaftlichen Gründen unentbehrlich sind. Wir brauchen nach den Absichten, die für die Herstellung von Munition und Exportwaren nötig sind, die Höchstzahl, gleichviel, ob Freiwilligen- oder Dienstpflanzung. Der Rückzug von der Suvlabat und der Anzagezone bedeutet nicht ähnliche Operationen, wie bei Kap Helles, wo wir den Eingang in die Meerengen beherrschen. Dieser Schritt geschah gemäß den Urteilen militärischer und seemannischer Ratgeber. Nachdem Monro und Ritchener alle Stellungen geprüft hatten, billigte die Regierung den Rückzug mit hartem Widerstreben. Asquith bemerkte, die Regierung habe erst in den letzten Tagen Bericht erhalten. Redmond fuhr fort: Hamilton ist zurückgerufen worden, um aber den fürchterlichen Fehlschlag des Unternehmens zu berichten; ich muß die Regierung tadeln, weil sie es nicht durchgesehen hat, einen Bericht zu erhalten. Holt, der in Liverpool Reeder ist, sagte, die Hauptaufgabe Englands sei, die Verbündeten finanziell und mit Munition zu unterstützen. Den Verbündeten müsse es überlassen bleiben, die Soldaten aufzubringen. (Hört! hört!) Der Redner widersprach der Heeresvermehrung. Der einzige Weg, den Krieg zu gewinnen, sei, die deutsche Front zu durchbrechen und die Deutschen über den Rhein zurückzutreiben. - Die Debatte dauert fort.

Minikerrat bei Salandra.

Bern, 23. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tele.)
Nach römischen Meldungen fand gestern bei Salandra, der wegen Erkältung das Zimmer hütet, ein dreistündiger Ministerrat statt, der nach der amtlichen Mitteilung darüber parlamentarische und Verwaltungsangelegenheiten besprach. Der Mailänder "Corriere" schreibt jedoch, man müsse annehmen, daß der Ministerrat auch die internationale Lage, die nicht unwahrscheinliche Ankunft König Peters in Italien und den Gang der Kriegsunternehmen Italiens besprochen habe. Das Blatt glaubt zu wissen, daß der Kriegswminister über die Lage der in Albanien gelandeten italienischen Truppen berichtet habe.

König Ferdinands Reise über die serbischen Schlachtfelder.

Sofia, 23. Dez. (Eig. Tel. Genf. Bln.)
Nach sechstägiger Reise durch das eroberte Mazedonien ist König Ferdinand heute morgen wieder in Sofia eingetroffen. Am Abend vorher hatte der König eine lange Konferenz mit den Generälen im Hauptquartier des bulgarischen Oberkommandos gehabt. Von seiner Fahrt durch Mazedonien zeigte sich König Ferdinand außerordentlich befriedigt. Der König, der vom Kronprinz und Prinz Kyris begleitet war, wurde überall als der Befreier begrüßt. Den stärksten Eindruck auf den König hat die Besichtigung des Schlachtfeldes von Pirand gemacht. Obwohl die Leichen der gefallenen Serben und Bulgaren bereits begraben sind, bietet dieses Schlachtfeld noch immer ein anschauliches Bild des vollständigen Zusammenbruchs der serbischen Armee. Millionen von Patronen bedecken das ganze Land. Auf einem Hügel steht die zerbrochene Karosse König Peters. Die Rissen decken alle möglichen Dinge zu, die aus seinem persönlichen Gebrauch herrühren. Hier wurde auch die serbische Krone gefunden.

General Ruzki zur Genesung im Kaukasus.

Petersburg, 23. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tele.)
Nach der "Nowoje Wremja" hat General Ruzki vor einiger Zeit an Brustleiden gelitten; kaum geheilt, sei er wieder zur Front gegangen und habe sich von neuem eine Erkältung zugezogen. Jetzt ist der General wieder hergestellt, aber so geschwächt, daß er sich auf ärztlichen Rat für etwa 6 Wochen nach dem Kaukasus begeben wird. Nach Ablauf dieser Zeit wird General Ruzki wieder an den militärischen Operationen teilnehmen.

Bern, 23. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tele.)
Anlässlich der Enthebung des Generals Ruzki vom Oberkommando schreibt das Berner "Vaterland" unter Hinweis auf die Absetzung Frenschs: Man wird kaum fehlgehen in der Annahme, daß diese Vorgänge im Bierverband in Ost und West als die Zeichen einer ernsten Krise anzusprechen sind.

Zur Aufbringung des schwedischen Dampfers "Argo".

Berlin, 23. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tele.)
Schwedische Blätter bringen die Nachricht, daß am 21. Dez. der schwedische Dampfer "Argo" mit Vannwarz von Kopenhagen nach Naumo unterwegs, unweit Uslangen, Leuchturm innerhalb schwedischer Hoheitsgewässer aufgebracht und nach einem deutschen Hafen geführt worden sei. Wir erfahren hierzu von zuständiger Stelle: Der Dampfer ist allerdings innerhalb schwedischer Gewässer angehalten und dann nach Swinemünde geführt worden. Dies war ein bedauerlicher Mißgriff. Der Dampfer ist dabei unmittelbar nach dem Einbringen in Swinemünde auf Anweisung des Chefs des Admiralsstabes der Marine mit freiem Geleit nach dem Ort, wo er angehalten war, wieder entlassen worden. Der Mißgriff ist begangen im Anschluß an einen Vorfall, der sich mit demselben Dampfer in der Nacht vorher in der Nähe von Sömminghamm abgespielt hat. Da dieser Vorfall von schwedischen Blättern in nicht zutreffender Weise besprochen wurde, wird hiermit folgende Feststellung:
Der Dampfer "Argo" wurde in dieser Nacht von zwei deutschen Torpedobooten außerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer aufgefordert, zu stoppen, damit er auf Vannwarz untersucht würde. Er stoppte zunächst, drehte dann aber mit Hartruder und äußerster Kraft auf das 20 Meter schmale, vor ihm liegende deutsche Torpedoboot zu, um es zu rammen. Nur durch ein sofortiges Gegenmanöver gelang es diesem, den Rammschiff so abzuschwächen, daß keine ernsthafte Beschädigung eintrat. Während dieser Manöver gelang es dem Dampfer, in die nahen schwedischen Gewässer zu entkommen. Der deutsche Kommandant hat darauf in Achtung schwedischer Hoheitsgewässer von der Verfolgung abgesehen, obgleich der Dampfer mit unbedingter Vannwarz für Rußland, nämlich Geschicksdrehbänke, voll beladen war. Es sei hinzugefügt, daß, wie festgestellt worden ist, der Kapitän, der Steuermann und der Koffe des Dampfers betrunken waren.

Reuter-Übertreibungen in der "Ancona".

Berlin, 23. Dez. (Eig. Tel. Genf. Bln.)
Die bereits berichtet, ist die neue amerikanische Note über den "Ancona"-Zwischenfall der Wiener Regierung überreicht worden. Entgegen den Meldungen des Reuterschen Bureaus, das einer ähnen Gewohnheit gemäß wieder behauptet, durch tendenziös zusammengestellte Auszüge dem Schriftstück einen besonders scharfen Charakter beizulegen, erfährt der "N. Z.", daß die Note keineswegs auf einen Ton geklämt ist, der weitere Verhandlungen zwischen Wien und Washington ausschließt. So lange die neueste Ausgabe der amerikanischen Regierung nicht vorliegt, wird man daher gut tun, den Kommentaren des Reuterschen Bureaus nicht allzuviel Bedeutung beizumessen.

Der Seekrieg.

Kopenhagen, 23. Dez. (Eig. Tel. Genf. Bln.)
Der dänische Dampfer "Heini", mit einer Eigenerladung von Schweden nach Naumo unterwegs, wurde von einem deutschen Torpedo angehalten und als gute Prise nach Stettin gebracht.

Hochgebirgskampf an der Sponzofront.

Das Ringen um den Arns.
Von unserem auf den italienischen Kriegsschauplatz entsandten Italiensberichterstatter.
Oken. Mit unverminderter Zähigkeit und Erbitterung tobt der Kampf um die Höhe des Arns weiter, und je mehr der Winter vorrückt, umso härtere Anforderungen stellt er an die Truppen. Schon im Sommer sah sich die Heeresleitung in diesem Gelände den schwersten Aufsaß gegenübergestellt, ungleich schwereren, als selbst in den höchsten Bergen Tirols. Denn dort gab es überall Berg zum Teil treffliche Autostrassen; es schloß nirgends an Holz zum Bau der Unterstände, und Quellwasser war reichlich vorhanden. Hier im öden Felslande des Arns gab es nichts von all dem. Jeder Fußbreit Weges mußte mühsam aus dem Stein geschlagen werden, und der gesamte Nachschub troß in endlosen Tragtierkolonnen auf schmalen Saumpfadern aufwärts. Schon damals war es

"Er ist bei der Staatsanwaltschaft."
"Ja, so - ich kenne auch einige Herren, die bei der Staatsanwaltschaft sind."
Dann schwiegen sie beide. Er zündete sich mit ihrer Erlaubnis eine Zigarette an, und sie bat ihn, ihr gleichfalls eine zu geben.
Darüber war er zuerst sehr verwundert. Ganz erkannt sah er, wie sie die Zigarette zum Munde führte und geniert, als könne daran niemand etwas finden, zu rauchen begann.
Das machte sie ihm fremd. Es gestiet ihm nicht, er wußte nicht, mit welchen Worten er das bezugnehmen sollte.
Nun fuhr sie durch die Kolonie Brunwald. Wie ein herrliches Gotteswunder hatte er auf die mit Rasen und Schnee bedeckten Gärten, die wie ein verzaubertes Paradies in den letzten Sonnenstrahlen flimmerten.
Dann kam die Villa in der Harderstraße.
Sie stiegen aus und bezahlten.
"Zwei Mark pro Nase," rief Grete und gab ihm das Geldstück, daß sie ihm schuldeten.
Eine breite Allee führte vom Eingang zur Villa. Wie verabschiedend blinkender alter Fährner öffnete die Tür und wies sie an einen in der Halle stehenden Diener, der sie zum Saal führen sollte.
Als sie die breite Marmortreppe hinuntergingen, die zu beiden Seiten mit Palmen und blühenden Topfgewächsen geschmückt war, sagte Grete: "Reibich, hier kann man, wenn man nichts hat, Sozialdemokrat werden."
Der Diener führte sie in einen großen Saal, in dem eine kleine Bühne eingebaut war, und wo bereits der Balletmeister und die Kolleginnen warteten. Auch eine große Anzahl von Damen sowie älteren und jüngeren Herren saßen in swanglosen Gruppen umher.
"Zehn Minuten zu spät," sagte Spolterini, "das tolle fünfzig Pfennige Strafe."
"Na, na," sagte Grete, machen Sie sich das man ab. Sie stehen doch nicht hier auf einer königlichen Balletterrasse, das ist doch privat."
"Ja, werde es Ihnen diesmal erlassen. Aber das nächste mal haben Sie das Geld zur Unterstützungskasse zu zahlen. Das ist ganz gleich, ob wir privat arbeiten oder im öffentlichen Dienst. Probe ist Probe."

Mar, dann gegen Lawin ausfü den, Stra die d r f f die B Wenn Rämp denm zu gr dienf Winit Rum sch e schuf Bod rung
Z forgen sich in nus, überse aus G neue f gebrach und B figkeit Der fr erzähl Itali Verhöf statter. Befehl und di Dofum knaft müße. der An unter Probe aus al Santa für eu Santa ihr se
So f ch e s, stels un bricht. betrefse wiegen bildete Trofer Haus o soldaten
So wiederh Ausbau Zeugnis zu vie Kälte und v den fest tiven R und Pol
V o r a s dann no der Abf Stielgeiß baraden Und es daß die draußen werden, zurückma mußten. übertraf Beschwer Ich schnittes und T miege
"Na, Brißi; Walle Zuspätfo war sene Der J muß die mir sonst falls ich r Ihnen, d nun woll Hand der vor d und die Einig bildern n der Bühn Damen h Mehr wie Mensch d Bekland, Wünsch
Kunf Die h Unter tigen San älterer M ben Reber in ihrer A Arbeiten, was man Die Form he auch a Vor al dre a s A verchiede von seiner Khenbah: daß wo u

klar, daß die vorgeschobene Stellung auf dem Arz nur dann zu halten war, wenn dieser Nachschub im Winter gegen alle Gefahren von Kälte, Schnee, Vorkältern und Rauten geschützt werde. Man stand vor Aufsaßen, die un-ausführbar schienen und die dabei täglich dringlicher wurden, als im Spätherbst die ersten Schneefälle das spärliche Straßennetz verhängen hatten und Stürme einsetzten, die die Traktiere samt Führern in die Tiefe rissen. Und weit Herzog stand noch bevor, sobald erst die verhängten Fröste des Karstes zu erwarten waren. Wenn es dann nicht gelang, für die Lebensnotdurft der Kämpfenden dort oben zu sorgen, dann war all ihr Hel-denmut und ihre Tapferkeit vergebens. Man mußte sich zu großzügigen Bananlagen entschließen, die den Etappen-dienst vor jeder Fährlichkeit schützten. Nur so konnte ein Winterfeldzug in diesem Terrain durchgeführt werden. Nur fiel der Hauptteil der Kämpfe den teuri-chen Truppen der k. u. k. Armee zu, und was sie hier schufen, überdies in größter Eile innerhalb weniger Wochen, wird ihnen für alle Zeiten Ruhm und Bewunde-rung sichern.

Trotz all dieser weittragenden Schöpfungen und Vor-sorgen ist das Leben der Kampftruppen auf dem Arz frei-lich immer noch hart und entbehrungsreich ge-nug. Sie liegen hier stellenweise ganz nahe dem an Zahl überlegenen Feinde gegenüber, dessen Kampfwille, wohl aus Erbitterung über die bisherigen Mißerfolge, tägli- ch grausamer und wilder wird. Er wirkt immer noch seine besten Truppen an diese Frontstelle und die ein-gebrachten Gefangenen gehören fast durchweg den Alpi-ni- und Bersaglieri-Regimenten an, deren Disziplin und Lich-tigkeit auch von unserer Seite rückhaltlos anerkannt wird. Der kriegerische Geist dieser Truppen ist, wie mir Offiziere erzählten, noch unangebrochen, und die Munitionsvorräte der Italiener scheitern noch immer so groß, daß sie ihnen Verschwendung in langanhaltendem Trommelfeuer ge-stattet. Man findet zuweilen bei Toten und Gefangenen Befehle, aus denen unverminderte Siegeszuversicht spricht und die in der bekannten bombastischen Dialektik solcher Dokumente zu unentwegtem Ausbarren auffordern, da der Feind geschwächte Feind unzweifelhaft demnächst weichen müsse. In einem solchen Appell, der offenbar vor einem der Angriffe auf Santa Lucia ausgegeben wurde, heißt es unter anderem: „Arbeitet, arbeitet, ihr seid vor eine harte Probe gestellt, aber der schon wandende Feind weicht sofort aus allen seinen Stellungen, sobald ihr die Herren von Santa Lucia seid. Kämpft für eure geliebten Kameraden, für eure Mütter und Bräute, für die Größe Italiens. Santa Lucia ist eine Rose mit vielen Dornen, doch wenn ihr sie gepflückt habt, wird ihr Duft euch ewig entzücken.“

Solche Appelle haben denn auch meist ein energis-ches, mutiges Vorgehen zur Folge, das freilich stets unter gewaltigen Verlusten des Feindes zusamen-bricht. Diese Verluste sind, soweit sie die Alpintruppen betreffen, dem Feinde besonders schmerzhaft und schwe-rwiegend. Denn er hat für diese einzige im Bergkampf aus-bildete Truppe keinerlei Ersatz, während wir in dem Tiroler Bergführer, Forstheger oder Holzschleifer von Haus aus einen ausgezeichneten, weitherbaren Gebirgs-soldaten besitzen.

So rath sich aber auch die sähnen Angriffe des Feindes wiederholen, unsere Truppen halten ihnen mit einer Ausdauer und Festigkeit stand, für die noch einhelligem Zeugnis aller Kommandanten kein Wort der Bewunderung zu viel ist. Dabei liegen diese Tapferen oft bei einer Kälte von zwanzig Grad in verschneiten und vereisten Schützengraben, die mühsam in den Fels gehauen werden und nicht einmal jenen primi-tiven Komfort ermöglchen, wie ihn die Gräben in Galizien und Polen boten. Fliegerbomben, Lawinen und Vorkälte bedrohen sie unaufhörlich und wenn auch dann nach oft tagelangem Ausbarren endlich die Stunde der Abblüfung schlägt, liegt noch ein tüchtiger Marsch mit Steigeisen an den Füßen vor ihnen, ehe sie die Holz-baraden erreichen, in denen sie Wärme und Ruhe finden. Und es grenzt wohl an das Wunderbare, wenn man hört, daß die abgeblühten Truppen kaum zu halten sind, sobald draußen ein neuer Angriff losgeht und wie ärgerlich sie werden, wenn sie hören, daß die Kameraden acht Angriffe zurückgeworfen, während sie sich getreu mit fünfzehn Beschie-ßungen mühen. Solche Gemüthsverfassung spricht allein für die überragend guten Gesundheitsverhältnisse, die hier allen Beschwerlichkeiten und Wetterunbilden zum Trotz herrschen.

Ich bekam übrigens vom Oberarzt dieses Frontab-schnittes die beruhigendsten Versicherungen. Die Cholera und Typhus-Impfungen haben jede Epidemiegefahr beseitigt, und auch die an jedem Ver-

wundeten sofort vorgenommene Schutzimpfung gegen Tetanus ist von bestem Erfolge begleitet. Die Verletz-ungen selbst sind nur dort schwererer Natur, wo sie durch Steinsplitter hervorgerufen werden. Ehe die nötigen Wasser- und Wundvorrichtungen fertig gestellt waren, gab es zahlreiche Erkrankungen infolge Genusses von Schneewasser, die aber neuerdings nicht mehr auftreten.

Die vortrefflichen Verbindungen mit dem Etappen-gebiet kommen zum Teil auch dem raschen Abtransport der Verwundeten, der bis dahin nur durch Träger unter großen Schwierigkeiten vor sich ging, außerordentlich zu-gute, sodaß namentlich alle Fälle, die zu operieren sind, rechtzeitig in die Feldspitäler gelangen, wo nun überall auch Spezialchirurgen für Nieren-, Ohren- und Augenver-letzungen tätig sind. Hierdurch ist es erfreulicherweise möglich, einen weit größeren Prozentsatz der Verwundeten als bisher der völligen Heilung entgegenzuführen. Nicht zum mindesten darf auch dieser Umstand unser Vertrauen darin bestärken, daß die fürchterlichen Winterkämpfe am Arz fürderhin nicht anders verlaufen werden, als bisher.

Ernst G o t t, Kriegsberichterstatter.

### Kurze politische Nachrichten.

#### Unsere neuen Steuervorlagen.

Hinsichtlich der vom Reichshaushaltsekretär angekündigten neuen Steuerpläne kann bereits mit einiger Sicherheit gesagt werden, daß die Einführung von Reichs-monopolen noch nicht vorgeschlagen werden wird. Zunächst wird man aller Voraussicht nach in erster Linie eine Erhöhung bereits bestehender Reichsteuern, insbesondere der Zigarettensteuer, und anderer Steuern, die nicht die große Masse des Volkes treffen, ins Auge fassen. Es ist anzunehmen, daß die Steuervorlagen gleich-zeitig mit dem Reichshaushaltsplan für 1916 dem Reichs-tag zugehen werden. — Wenn in einer Auslassung von parlamentarischer Seite angekündigt wird, daß die Steuer-zuschläge in Preußen mindestens zu einer Verdoppelung der jetzt schon bestehenden Zuschläge zur Einkommen- und Ergänzungsteuer führen, und daß in den Gemeinden künftig im Durchschnitt 50 Prozent Zuschlag zur Einkom-mensteuer erhoben werden würden, so ist es demgegenüber wohl angebracht, festzustellen, daß im Staatsministerium noch keinerlei Beratung über diese weittragenden Fragen stattgefunden, und daß auch das Finanzministerium sich damit noch nicht beschäftigt hat. Die Entscheidung wird offenbar von der Gestaltung der Frie-densbedingungen in maßgebender Weise beeinflusst werden.

#### Dypros. Steuererhöhung in Baden.

Die zweite Kammer hat die Beratung des Staatshaus-halts erledigt und die Dypros. Steuererhöhung unter Frei-lassung der Einkommen unter 2400 M. bewilligt. Der Finanzminister äußerte seine Befriedigung über das zu-sammende Echo, welches seine Ausführungen über die große Gefahr gefunden haben, die ein Eingriff des Reiches in das direkte Steuergebiet und die Erhöhung der Matriku-larbeiträge für die Einzelstaaten und Kommunen im Ge-folge haben müßte. Eine Verständigung zwischen dem Reich und den Bundesstaaten über die ausschlaggebenden Wege sei wohl möglich.

#### Die „Zukunft“ verboten.

Wie der „L. N.“ hört, ist das Erscheinen der „Zukunft“ von der Militärbehörde verboten worden.

## Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 24. Dezember.

Für den Eisernen Siegfried hat der Turngau Wiesbaden für seine Vereine einen Nagel zu 50 Mark gestiftet.

Beförderung unserer Verwundeten in den hiesigen Laza-rette. Das Kreisomitee vom Roten Kreuz, Abteilung 3, hat auch in diesem Jahre unsere Verwundeten in den hie-sigen Lazaretten zu Weihnachten bedacht und in reicher Weise Liebesgaben zur Verfügung gestellt. Insgesamt konnten 2000 Mann beschenkt werden; der Wert der Liebes-gaben stellt sich auf rund 10 000 Mark.

Eine Fahrkartenevision, die am Donnerstag Morgen unvermutet im hiesigen Hauptbahnhof voratnommen wurde, hatte das Ergebnis, daß viele Fahrgäste, besonders Militärurlauber, festgestellt wurden, die mit einfachen Fahrkarten Schnellzüge benutzten. Manche Urlauber hatten auch Fahrkarten für eine weitere Strecke, als ihr Urlaubs-

schein gestattete. Wir teilen dies zur Warnung mit, um ähnlichen Verfehlungen, die unnachlässig Strafen nach sich ziehen, vorzubeugen.

Kriegs-Jahrbuch 1916 des Verbandes der Handlungs-gehilfen zu Leipzig. Die 1915 gibt der Verband auch für das Jahr 1916 sein Kriegs-Jahrbuch heraus, das sich seinen Vorgängern würdig an die Seite stellt. Neben dem Kalen-darium, den Postbestimmungen (durch die Feldpostbestim-mungen erweitert) und dem Dienstrecht der Angehörten, enthält das Kriegs-Jahrbuch Beiträge von Mitarbeitern mit bekanntem Namen. So schreibt Dr. rer. pol. Karl Anton Schäfer-Berlin über die wirtschaftliche Bedeutung der asia-tischen Türkei für Deutschlands Weltwirtschaft. Den mit-teuropäischen Wirtschaftsbund behandelt der bekannte Münchener Privatdozent Dr. Albrecht Wirth. Und die letzte der drei Fragen, was bedeuten die Kolonien für Deutsch-land, behandelt Dr. Paul Rohrbach, der bekannte Welt-politiker. In selbarguem Gewande kostet das Kriegs-Jahr-buch 1 Mk. und ist zu beziehen von der Hauptstelle in Leip-zig, Harfstr. 3, und von den Geschäftsstellen.

Stadtsamts-Nachrichten vom 19. bis 21. Dezember. Lo-d e s f ä l l e. Am 19. Dez.: Elisabeth Wagner, 22 J., Schreiner Ludw. Albus, 71 J. — Am 20. Dezember: Anna Schwab, geb. Wagner, 28 J., Privatier Heinrich Pfister, 84 J., Oberleut-nant a. D. Hermann von Heßler, 69 J. — Am 21. Dezember: Anna Möhler, geb. Voit, 61 J., Wilhelmine Cron, geb. Deckerlein, 72 Jahre.

### Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliches Theater. Die Weihnachtsfeierlage bringen in erster Linie am 25. Dezember eine Aufführung von Schillings Oper „Mona Lisa“ in der bekannten Besetzung (Ab. N.). Am zweiten Feiertage (Sonntag, 26. Dez.) geht bei aufgehobenem Abonnement die Oper „Oberon“ in der hiesigen Festspieltheaterichtung in Szene; Anfang 6 1/2 Uhr. Die Operette „Der Graf von Luxemburg“ ist wieder in den Spielplan aufgenommen worden und wird am Montag, 27. Dezember, im Ab. B zur Aufführung ge-langen. Die Titelrolle singt zum erstenmal Herr Haas. Für Dienstag, 28. Dezember, ist eine Aufführung der Oper „Carmen“ im Ab. A festgesetzt worden. Die nächste Wieder-holung des Andernäckens „Schneewittchen und die sieben Zwergel“ findet am Donnerstag, 30. Dezember, nachmittags 3 Uhr bei Volkspreisen statt. Am Silvesterabend gelangt Neutrops Posa „Der böse Geist Lumpacivagabundus“ zur Aufführung. Anfang 8 Uhr.

### Aus den Vororten.

#### Bierstadt.

In der Gemeindevertretung wurde mitgeteilt, daß der Mehlverkauf durch die Gemeinde einen Reingewinn von 2254 M. erbracht hat. Die Gemeindevertretung bewilligte von dieser Summe 600 M. an zwei Beamte, die sich mit der Ein- und Abfertigung des Mehles befaßt haben. Weiterhin wurde die Art der Ausgabe von Butter durch die Gemeinde gerät. Die Gemeinde hat bisher durch ver-schiedene Geschäfte Butter ausgeben lassen, und zwar ohne vorherige Bekanntgabe. Im Zeitraum von wenigen Minuten ist dann die geringe Menge vergriffen. So kommt es, daß ein Teil der Einwohner immer Butter er-hält, der weitaus größte Teil aber das Nachsehen hat. Jetzt, da unsere Bewohner in Wiesbaden keine Butter mehr er-halten können, sei es doppelte Pflicht des Gemeinderats, für einen geregelten Butterverkauf Sorge zu tragen.

### Sport.

Die Berliner Rennen 1916, die, wie schon gemeldet, Mitte März in Straußberg ihren Anfang nehmen sollen, umfassen nach den bisherigen Plänen der vier Berliner Galopp-Rennvereine 72 Renntage. Sowohl der Strauß-berger Renn-Verein wie der Verein für Hindernis-Ren-nen Karlshorst haben bereits je 20 Renntage bei der Re-gierung eingereicht. Straußberg hat also sein vol-lebtes Friedensprogramm vorgelesen, während für Karlshorst drei Renntage weniger wie im Jahre 1913 beantragt wurden. Für Opppegarten und Gruno-wal wurden, wie schon gemeldet, vorerst je 16 Renntage in Aussicht genommen.

Die Jächterprämien 1915 belaufen sich im ganzen auf 58 021 Mark. Am meisten feuerte hierzu der Union-Klub mit 27 544 Mark bei, an Gradlher Jächterprämien standen 11 070 Mark zur Verfügung, der Verein für Hindernis-Rennen Karlshorst gab 8 217 Mark und das Kartell der Westdeutschen Rennvereine 200 Mark. Davon erhielten u. a. Herr R. Daniel 2000 M., die Herren H. und E. von Weinberg 7070, Freilich E. A. von Oppenheim 5183, Herr

„Na, da hast du deinen Anranzer weg.“ rief die Blonde fröhlich; „dann können wir ja anfangen.“

Walter Handelman, dem die Zurechtweisung über das Zuspielformen ebenso geoloten hatte, als wie der Grete, war feuerrot im Gesicht. Er entschuldigte sich.

Der Italiener lachte mit einem halben Lächeln: „Man muß die Mädeln stark in Ordnung halten. Sie steigen mir sonst aufs Dach. Was glauben Sie, wo ich hinfahre, falls ich nicht mit unablässiger Strenge vorgehe — ich sage Ihnen, die tanzen mit uns Ballett. Aber wie! — Doch nun wollen wir anfangen.“

Handelman mußte sich vor den wundervollen Flügel, der vor der Bühne stand, setzen, bekam die Noten zuerteilt und die Probe begann.

Einige Damen der Gesellschaft wirkten bei den Tanz-bildern mit, und der kleine Balletmeister sprang oben auf der Bühne wie ein irrsinniger Teufel umher, damit die Damen die nötigen Tanzschritte und Bewegungen lernten. Mehr wie einmal rief er in seiner Verzweiflung auf Ita-lienisch die Madonna um Hilfe und bat alle Heiligen um Beistand, daß sie die Beine der fremden Damen nach seinen Wünschen tanzen ließen.

(Fortsetzung folgt.)

## Kunstaussstellung 1915 in Wiesbaden.

### Die Heinzmannsche Sammlung im Neuen Museum.

Unter den Bildern dieser, an sich etwas ungleichwertigen Sammlung finden wir eine Anzahl Werke bekannter älterer Maler, die zum größten Teil aber nicht mehr unter deren Lebenden wandelnd, als Vorkäufer, als Bahnbrecher in ihrer Zeit viel genannt und gefaßt wurden, und deren Arbeiten, soweit diese auch von dem entfernt sein mögen, was man heutzutage Kunst nennt, Kunst in sich tragen. — Die Form ändert sich. Wo wahre Kunst vorhanden, schaut sie auch auf veralteter Form heraus.

Vor allen Dingen sind es verdienstvolle Werke von An-dreas M e n n b a c h, des Düsseldorfers Meisters, die, aus verschiedenen Zeitalterschnitten stammend, uns ein wenig von seinem Entwicklungsgang zeigen. Mithier schreibt über Mennbach: „Das alles kann jedoch nichts daran ändern, daß wo von der Entwicklung deutscher Landschaftsmalerei

die Rede ist, der Name Andreas Mennbach stets mitklingen wird. Er war der Reformator, der bewies, daß nicht mit Felsen bloß, mit Ritterburgen und rauschenden Eichen Stimmung erweckt werden könne. Er haßte alles Unge-lunde, Weiße und Verschwommene und hat dadurch, daß er mitten in den Zeiten der Romantik die Klau des realistischen Löwen zeigte, für die deutsche Landschafts-malerei die Bedeutung eines Heros bekommen.“ Jedenfalls herrliche Mennbach, neben jenen erwähnten künstlerischen Eigenschaften, über eine erstaunliche Gewandtheit, und verstand es, die Natur zum Bilde zu gestalten. Er malte als Erster das Wasser als flüssiges Element, nicht blechern oder wackig wie seine Vorgänger, und außerdem besaß er die Fähigkeit, durch bewegte, sprechende Figuren seine Vor-würfe zu beleben und die Wechselwirkung zwischen Mensch und Natur zu zeigen. Alles oben Gesagte läßt sich auch in den Mennbachs der Heinzmannschen Sammlung finden, und von diesen Gesichtspunkten aus betrachtet, wird man auf vieles Vorbildliche auch noch für die heutigen Maler in diesen Bildern stoßen.

Weiter sehen wir Werke von O s w a l d M e n n b a c h — des ersten Bruders —, der im Besonderen Italien zum Feld seiner Tätigkeit gemacht hatte und der, wie kein anderer in der damaligen Zeit, das Nimmern des Naches, die Lichtsitte italienischer Sommerstage, die Lichtstelle im auf-gewirbelten Staub der Landstraße, oder die Gegenfähe des Lichtes bunter Lampen und des ausgehenden Voll-mondes bei Volksfesten am Strande des Golfs von Neapel, wiederzugeben verstand. Die durch Figurenreichtum aus-gezeichneten Bildern legten zum Teil ihren Schwerpunkt in die malerische Verteilung von Licht und Schatten, die zu malen in immer neuen Zusammenstellungen der Künstler nie ermüdete. Der damalige Düsseldorf Maler Georg Deder ist durch eine feingeladene Landschaft vertreten, und der bekannte Landschaftler, in den achtziger Jahren Professor der Landschaftsklasse an der Akademie in Düssel-dorf, Eugen D ü k e r mit einem seiner besten Strand-vorwürfe, von größter Einfachheit und feinsten Beobachtung der Stimmung. Aus der Gruppe der sich um Mennbach schließenden, aus dem Norden stammenden Künstler sei Ludwig M u n t z e, der Maler des Winters und Tau-wetters, mit einem seine Art kennzeichnenden stimmungsvollen Bildchen genannt. Von Joh. Friedr. B o l z sehen

wir ein ganz gemaltes, gut gezeichnetes Tierbild, „Rübe an der Tränke“, und G. v. D o s m a n n, der Maler der Ruhe, zeigt uns in kleinem Format einen seiner Lieb-lingsvorwürfe.

Die Weimar-Schule jener Zeit ist durch ein vorbild-liches Gemälde Ed. W e i ß b e r g e r s vertreten. Ferner sehen wir ein Männerbildnis Franz V e n b a c h s, ein reich-volles, fleckig gemaltes Inneres von Karl Hertel, ein Bild Fr. D e f r e g g e r s, „Zitherspieler“, das, wenn es auch die Lebenswürdigkeit, erzählende Kunst des Meisters nicht voll zum Ausdruck bringt, doch dem jenem Zeitabschnitt fernstehenden jüngeren Beschauer einen Teil seiner Künst-lerpersönlichkeit erkennen läßt, und ein Bild des in Jäger-freien noch heute beliebten Chr. K r ö n e r, eines Tier-malers, der seine Modelle auf freier Wildbahn beobachtete, ihre Lebensgewohnheiten studierte und sie im Bilde in der ihnen vertrauten und heimischen Landschaft meisterhaft wiedergab. Bekannt sind ja Krönners röhrende Hirsche in vernebelten, wilden Hochgebirgsalpen, landschaftlich von großem Reiz und von feinsten Beobachtungsgabe der Tiere zeugend.

So dürfen wir dem Sammler dankbar sein, daß er uns Werke dieser Maler nach Wiesbaden trug, deren Arbeit zu der Entwicklung der wahren Kunst unserer Zeit beigetragen hat, und deren Namen allezeit gewürdigt werden müssen. R. G. - Schw.

### Kleine Mitteilungen.

Sarah Bernhardt im Sterben. Wie der Pariser Korrespondent des „Daily Telegraph“ seinem Blatt meldet, liegt die berühmte französische Schauspielerin Sarah Bernhardt im Sterben.

Bulgarische Lehranstalten im eroberten Mazedonien. Der „Balkanla Postila“ zufolge werden in Reskaf eine bul-garische Universitäts, in Monastir eine polytechnische Schule und in Ohrida ein Seminar eingerichtet werden.

Edisons neueste Erfindung. Thomas A. Edison hat an-geblich, wie aus Newyork gemeldet wird, einen neuen Scheinwerfer, von nicht weniger als drei Millionen Kerzen-krafte (!) erfunden. Die ersten erfolgreichen Versuche mit dem neuen Apparat sollen im Heim des Erfinders im Newellon Park, New Jersey, stattgefunden haben.

Friedheim 2950, Herr A. von Schmieder 2618, Herr B. Sulzberger 2425, Freiherr von Münchhausen 2411, Graf G. Dendel 2120 und Herr G. G. Müller 2020 Mark. Die Hauptsummen entfielen also auch diesmal wieder auf die nicht für den Jahrlingsmarkt, sondern für den eigenen Rennhall züchtenden Besitzer.

**Ausfall der „Grand National“ in Liverpool.** Nach dem Verbot muß der Engländer nunmehr auch auf sein volkstümlichstes Rennen, die Grand National Steeple Chase zu Liverpool, das schwerste Hindernisrennen der Welt, verzichten. Infolge der Übernahme des Renngebäudes durch die Militärbehörde hebt sich das British Hunt Committee zu der Erklärung gezwungen, daß das seit dem Jahre 1830 alljährlich im März zu Liverpool ausgetragene Rennen diesmal nicht vor sich gehen kann. Auch die Okerrennen in Manchester müssen aus dem gleichen Grunde ausfallen.

**Taubstummen-Fußballspiel.** Jugenden des 4. Garde-Regiments führen die Mannschaften des Taubstummen-Fußball- und des Hallischen Taubstummen-Turnvereins am zweiten Feiertag in Berlin ein Propaganda-Fußballspiel aus.

**Richard Everard Webster, Präsident der British Amateur Athletic Association, der Amateur Football Association und des Surrey County Cricket Club, ist im Alter von 73 Jahren in England am 15. d. Mts. gestorben.** Webster über bis zuletzt eine hervorragende Rolle im sportlichen Leben Englands spielte war in seiner Jugend ein hervorragender Läufer. Er gewann im Jahre 1863 an einem Tage die englische Meisterschaft über 1 und 2 Meilen.

**Eishockey in Wien.** Das Eishockeyspiel zwischen dem Budapest und dem Wiener Eislauf-Verein endete mit erwartetem Siege der Ungarn, die die Wiener mit 7:2 leicht schlugen.

**Keine Henlen-Regatten 1916.** Die berühmten englischen Ruderregatten auf der Themse werden, wie die Henlen-Regattengesellschaft in ihrer Generalversammlung beschloß, mit Rücksicht auf den Krieg auch im nächsten Jahr eine Unterbrechung erleiden.

**Generalmajor Karl Jung, der am 10. d. Mts. in Thiancourt einem Herzschlag erlegen ist, war einer der besten Förderer des Jung-Deutschland-Bundes, für den er seit Begründung im Jahre 1911 unermüdet tätig war.**

**Vermischtes.**

**„Eine interessante Erfindung.“** Die hilenischen Ingenieure Luis Saclex Torrealba und Roberto Soto Gonzalez haben sich eine von ihnen gemachte Erfindung patentieren lassen, die den Zweck hat, Unterseeboote oder andere Schiffe, welche durch Maschinendefekt usw. gesunken sind, wieder an die Oberfläche zu bringen. Ihre Erfindung beruht auf der Anwendung des Calciumkarbids, das bekanntlich, wenn es mit Wasser in Berührung kommt, Gas, das sogenannte Acetylen, entwickelt. Das durch besondere Vorrichtungen ausströmende Gas, leichter als Luft und Wasser, hebt dann das untergegangene Schiff wieder in die Höhe. Im Instituto Superior de Educacion Natica zu Santiago führten die Erfinder ihre Versuche vor an Modellen. Im Schwimmbad des Institutes versenkten sie ein 40 kg. schweres Unterseebootmodell auf 1 1/2 Meter Tiefe. Im Innern des Bootes waren nur 20 Gramm Calciumkarbid untergebracht, die auch tatsächlich ihre Schuldigkeit taten und nach kurzer Zeit das Boot wieder zum Steigen brachten. Nach den Berechnungen der Erfinder genügen für ein Tauchboot von 500 bis 600 Tonnen Wasserdrängung 10 kg. Calciumkarbid, um es bei einem Unfall unter See an die Wasseroberfläche zu bringen.

**Volkswirtschaft.**

**Berliner Börsenbericht vom 23. Dez.** Die während den Nahrungsmerte konnten sich mäßig erholen. Auch Schiffahrtswerte lagen bei etwas regerem Geschäft ziemlich fest. Von Montanaktien waren Deutsch-Luxemburger eher etwas höher, die übrigen Kurse behauptet. Die Aktion der Elek-

trizitätsunternehmungen und der heimischen Banken blieben ohne Umsatz. Tägliches Geld etwa 3 Proz., Privatdiskont 4 1/2 Proz.

**Frankfurter Börsenbericht vom 23. Dez.** Die Stimmung war nicht einseitig, aber es überwog doch eine gewisse Zuversicht. Daimler, die abermals niedriger einsetzten, zogen später erheblich an; ebenso zeigte sich Nachfrage für andere Autowerte. Auch Deutsche Wäfen, Reimmetall, Ber. (N.-Kottweiler Pulver konnten sich nach schwacher Eröffnung etwas befestigen. Schiffsahrtaktien waren kaum geändert, gleiches gilt von Elektro- und chemischen Werten. Montanpapiere waren fest. Überaktien hielten sich widerstandsfähig. Privatdiskont 3 1/2 Proz. Morgen (24. Dez.) bleibt die Börse geschlossen.

**Preussische Pfandbrief-Bank.** Die Beleihung von Grundstücken und die Gewährung von Darlehen an Kommunen haben sich, wie seit Kriegsbeginn, so auch im laufenden Geschäftsjahre in äußerst engen Grenzen gehalten. Ebenso fanden in den Emissionspapieren, deren Rückfluß verhältnismäßig gering war, nur bescheidene Umsätze statt. Sehr lebhaft gehalten sich dagegen das Prolongationsgeschäft in früher gewährten Hypotheken. Die Darlehenssainieren sind ungeachtet der Zeitverhältnisse im allgemeinen zufriedenstellend eingegangen. In vielen Fällen hat die Bank auf Antrag der Schuldner Stundungen eintritten lassen. Die Zwangsversteigerungen haben weder zu Verlusten, noch zu Grundstücksverwertungen geführt. Die Gewinnziffern sind ungefahr die gleichen wie im Vorjahre und die Verwaltung beabsichtigt, wie uns von anständiger Stelle mitgeteilt wird, wiederum 7 Prozent Dividende bei geeigneten Rückstellungen im Vorschlag zu bringen.

**Schriftleitung: Gerhardt Großh.**  
Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: G. Großh.; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Zeit: H. G. Eilenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: C. Diegel; für die Anzeigen: Carl Kellert; sämtlich in Wiesbaden.  
Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft G. m. b. H.

**Städtischer Kolonialwaren-Verkauf**  
Bismarckring 11 Häfnergasse 17  
Erbfesen, grün und gelb . . . . . das Pfund 50 Pfg.  
Bohnen, bunte . . . . . " " 50 "  
Bohnen, weiße . . . . . " " 50 "  
**Neu eingetroffen**  
Erbfesenmehl . . . . . das Pfund 55 Pfg.  
Malzkaffee . . . . . " " 40 "  
Kaffetin . . . . . das Pfund-Paket 85 "  
Salz-Heringe . . . . . das Stück 12 "  
Bückinge . . . . . das Stück 12 u. 14 "  
Rollmöpfe . . . . . das Stück 12 "  
Salz . . . . . das Pfund 10 "  
Schmierseife, weiß . . . . . das Pfund-Paket 49 "  
Schmierseife . . . . . " " 58 "

**Bekanntmachung.**  
Bei der am 3. Dezember 1915 erfolgten 29. Verlosung behufs Rückzahlung auf die 3 1/2%ige Stadtanleihe vom 1. Januar 1887 im Betrage von 1.800.000 Mark wurden folgende Nummern gezogen:  
Buchstabe T. zu 200 Mk. Nr. 18 42 46 50 84 104 136 144 192 209 228 236 265 293 331 352 380 395 432 433 437 475 481.  
Buchstabe U. zu 500 Mk. Nr. 28 57 114 170 194 212 235 251 268 316 335 359 372 426 452 472 517 526 582 590 603 604 620 671 683 701 705 735 741 789.  
Buchstabe V. zu 1000 Mk. Nr. 27 37 55 87 94 96 111 140 179 180 204 247 265 282 294 314 333 376 392 402 421 437 488 544 553 614 629 747 797 801 841.  
Buchstabe W. zu 2000 Mk. Nr. 19 35 46 68 90 108 110 124 142 175.  
Diese Anleihecheine werden hiermit zur Rückzahlung auf den 1. Juli 1916 gekündigt, von welchem Tage ab eine weitere Verzinsung derselben nicht mehr stattfindet. Die Rückzahlung erfolgt nach Wahl der Inhaber bei der Stadthauptkasse hier, oder bei der Deutschen Vereinsbank zu Frankfurt a. M. in der noch dem Fälligkeitstermin folgenden Zeit.  
Wiesbaden, den 20. Dezember 1915.  
3263 Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Bei der am 3. Dezember 1915 erfolgten 32. Verlosung behufs Rückzahlung auf die anfangs 4%, jetzt 3 1/2%ige Stadtanleihe vom 15. August 1883 von 3.088.200 Mark sind folgende Nummern gezogen worden:  
Buchstabe P. zu 200 Mk. Nr. 62 89 102 104 116 160 203 233 237 259 286 289 309 385 415 423 444 458 492 533 540 560 584 608 626 637 657 695 753 862.  
Buchstabe Q. zu 500 Mk. Nr. 17 18 39 74 75 141 206 226 273 295 309 363 394 403 477 555 561 595 612 617 649 670 691 734 766 809 826 839 843 874 892 913 932 943 951 991.  
Buchstabe R. zu 1000 Mk. Nr. 10 20 36 90 123 188 231 264 322 373 390 429 448 520 602 625 729 770 796 818 857 868 900 904 929 964 980 1003 1022 1046 1074 1091 1110 1126 1144 1157 1175 1188 1210 1225 1226 1304 1321 1325 1376.  
Buchstabe S. zu 2000 Mk. Nr. 13 35 48 111 134 198 221 260 299 315 342 396 431 461 477 493.  
Diese Anleihecheine werden hiermit zur Rückzahlung auf den 1. Juli 1916 gekündigt, von welchem Tage ab eine weitere Verzinsung derselben nicht mehr stattfindet.  
Die Rückzahlung erfolgt nach Wahl der Inhaber bei der Stadthauptkasse dahier, bei dem Bankhaus S. Weidhändler zu Berlin, oder der Niederlassung der Bank für Handel und Industrie zu Frankfurt a. M. in der noch dem Fälligkeitstermin folgenden Zeit.  
Aus früheren Verlosungen sind noch nicht zur Einlösung gekommen. Am 1. Juli 1915: P. 15 834 820 zu je Mk. 200.—, Q. 824 zu Mk. 500.—, R. 1217 zu Mk. 100.—.  
Wiesbaden, den 20. Dezember 1915.  
3264 Der Magistrat.

**Park-Weinstube**  
Wilhelmstrasse 36 Bodega Wilhelmstrasse 36  
Eröffnung: Erster Weihnachtsfeiertag  
Theodor Feilbach, Grossh. Hess. Hoflieferant.

**Kinephon.**  
Eckklassige Lichtspiele.  
Tausendfr. L. Fernsprecher 6181.  
Vom 21.—24. Dezember:  
„Lebensrätsel“  
Das spannendste Kriminal- und Sittendrama der Gegenwart in 3 Akten.

**Königliche Schauspiele.**  
Freitag, den 24. Dezember, bleibt das Kgl. Theater geschlossen.  
Wochenplan. Samstag, 25. d. M.: Mona Hie. — Sonntag, 26. d. M.: aufschwebender Abonnement; Oberon. — Montag, 27. d. M.: Der Graf von Luxemburg.  
**Residenz-Theater.**  
Freitag, den 24. Dezember, bleibt das Residenz-Theater geschlossen.  
Wochenplan. Samstag, 25.: Die seltsame Geschichte. — Sonntag, 26., nachmittags 3.30 Uhr: Der zehnte Ritter. Abends 7 Uhr: Die seltsame Geschichte. — Montag, 27., nachm. 3.30 Uhr: Klein Däumling, der tapfere Hühnerknecht. Abends 7 Uhr: Die Schöne vom Strande.

**Thalia-Theater.**  
Kirchgasse 72. Fernsprecher 6187  
Erstes u. größtes Lichtspielhaus mit Rang und Logen.  
Vom 25.—28. Dezember:  
Erkauführung!  
Ein echt deutscher Sieg.  
Episoden aus dem Weltkrieg.  
Ein herrlicher Weihnachtsfilm!  
**Monopol.**  
Lichtspiele. Wilhelmstr. 8.  
Weihnachts-Festspielplan:  
25.—28. Dezember  
(Freitag 8—11, Samstag 4—11 Uhr)  
Klein-Schauspiel  
aus Joe Terbs-Berle:  
Gein schwieriger Fall.  
Der rasende Roland  
mit  
Max Landa u. Mia May.  
Klein-Erkauführung  
der glänzenden Posse in 3 Akten  
Der rasende Roland  
mit  
Max Landa u. Mia May.  
(Deutsches Theater, Berlin)

**Altertümer.**  
Alle Väter, Vorseelen, Möbel, Sessel, Stühle u. sonst alles, was altwertig ist, zu kaufen gesucht. Offerten unter A. 871 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2727  
Briefmarken aller Länder, sowie 1 kleine Sammlung für Anfänger sehr billig. 15826  
Wickeln, Hermannstr. 21.

**Einladung zur Lösung von Neujahrswunsch-Ablosungskarten.**  
Unter Voraussetzung auf die vorjährigen Bekanntmachungen beehren wir uns hiermit zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, daß auch in diesem Jahre für diejenigen Personen, welche von Gratulationen zum neuen Jahre entbunden sein möchten, Neujahrswunsch-Ablosungskarten seitens der Stadt ausgeben werden. Wer eine solche Karte erwirbt, von dem wird angenommen, daß er auf diese Weise seine Glückwünsche darbringt und ebenso seinerseits auf Befehl oder Kartenaufhebungen verzichtet.  
Die Karten können bei der kgl. Armenverwaltung, Marktstraße 1, Zimmer Nr. 22, sowie bei den Herren:  
Kaufmann C. Kern, Wilhelmstr. 20 e;  
Kaufmann C. Kalkhoff (Drägerstr. 10), Taunusstr. 35;  
Kaufmann Roth, Wilhelmstr. 60 und  
Kaufmann C. Roedel, Cannstraße 24,  
gegen Entrichtung von mindestens 2 Mark für das Stück in Empfang genommen werden.  
Der Erlös wird auch dieses Jahr vollständig zu wohltätigen Zwecken Verwendung finden und dürfen wir deshalb wohl die Hoffnung aussprechen, daß die Betheiligten eine rege Teilnahme an dem (Dauer-)Ereignis am 31. Dezember d. J. erlangen.  
Wiesbaden, den 22. November 1915.  
Der Magistrat.  
Armenverwaltung: Borgmann

**Vegetar. Kur-Restaurant**  
I. Ranges Fernsprecher 6107.  
Herrnmühlgasse 9  
an der Grossen Burgstrasse, parallel der Wilhelmstrasse.  
Anerkannt erstklass. Diät-Küche.  
Zubereitung der Speisen mit nur feinsten Molkerobutter.  
Jeden Dienstag u. Freitag v. 6 Uhr ab: Vorztl. Kartoffelpuffer  
Spezialität: Eier-Pfannkuchen mit Apfelsmus. 2488

**Al-Hracl. Kulturgemeinde.**  
Sanaaga: Friedrichstr. 33  
Freitag abends 8.00 Uhr  
Sabbat morgens 8.45 Uhr  
Sonntag 10.45 Uhr  
Freitag nachmittags 2.00 Uhr  
Sabbat abends 8.30 Uhr  
Wochentage morgens 7.30 Uhr  
abends 8.00 Uhr